

Donnerstag, 03. November, 10:30 Uhr, Sitzungssaal III, Raum 1.034, 1. Stock, Bundesverwaltungsgericht, Simsonplatz 1, Leipzig

Zur Vorschau und zum Hintergrund

- Bundesverwaltungsgericht 7 C 4. 11 -

- 1 **der mündlichen Verhandlung** im Revisionsverfahren, vorgeh. Urteil vom 05. 10. 2010 - [OVG Berlin-Bbg 1 B 13.10](#) -, wiederum vorgeh. Urt. vom 22. 04. 2010 - [VG Berlin 2 K 98.09](#) -, betreffend eine trotz richterlicher Entscheidungen (s. vorst.) bisher hartnäckig verweigerten Herausgabe nach § 1 Informationsfreiheitsgesetz (IFG) durch das Bundesjustizministerium. Es geht dabei um eine "gutachterliche Stellungnahme", die das BMJ als Exekutivorgan in gleichsam beratender u. informierender Funktion für den Petitionsausschuss des deutschen Bundestages gefertigt hat.
- 2 Im Jahre 2008 (und auch schon zuvor) wurden auf Beschlussempfehlung des Petitionsausschusses vom Deutschen Bundestag mehrfach Petitionen abgelehnt, die im weitesten Sinne und unter verschiedenen Aspekten auf eine Nachbesserung der Rehabilitierung (u. a. auch diesbezüglichen Gesetze) für SED-Unrecht gerichtet waren, weil es insbesondere bei deren Durchführung und Rechtspraxis bezüglich der schwersten Unrechtsakte, der marxistisch-leninistischen Machtursupations-Willkür der KDP-/SED-Räte-Diktatur in den Jahren 1945 und folgende immer wieder zu umfangreichen Missgriffen und Fehlleistungen der für die Rehabilitierung zuständigen Gerichte und Behörden gekommen war und auch immer noch kommt.
So zum Beispiel unter anderem, und man glaubt es kaum, selbst bei den extrem willkürlichen Exzessen und ohnehin *nichtigen* sog. „Waldheimer Prozessen“ [1], von den vollständig inakzeptablen und eines Rechtsstaats schlicht unwürdigen Verfahrensdauern ganz zu schweigen.
- 3 Gleichwohl wurden die Petitionen ohne jede Besserung rundweg abgelehnt. Substanzieller Kern und tragende Grundlage der Ablehnungsbegründung – dies ergibt sich aus den Petitionsausschuss-Beschlüssen – waren dabei ablehnende Ausführungen und Rechtsdarlegungen aus den vorgenannten „gutachterlichen Stellungnahmen“ des Bundesjustizministeriums. Logische Folge war naturgemäß – dann irgendwann einmal und so wie jetzt und hier – ein ebenso rechtmäßiges wie mit berechtigtem Interesse gestelltes Herausgabeverlangen an das

1] Vgl. zu solchen Fehlleistungen nur stellv.:
Beschluss vom 25.07.2002 - **LG Chemnitz BSRH 608/01** [II] -; nachf. Beschl. v. 05.02.2003 – **OLG Dresden 4 Ws 142/02** – (ZOV 2003, 109); nachf. und ablehnender Beschluss vom 13.12.2004 - **LAROV Sachs.-Anh. 207.8.1-RL 10995** -;
oder etwa Beschl. v. 03.11.1992 - **BezG Dresden BSK (1) 348/92** – (vgl. auch DtZ 1992, 91); nachf. Beschl. vom 21.08.2001 - **BVerwG 8 B 123.01** – (VIZ 2002, 172);
oder zur völligen Verkenning der Rechtslage (ebenfalls ein Waldheim-/SMAD-Befehl Nr. 201-Fall), Urteil vom 28.09.1995 - **BVerwG 7 C 28.94** - BVerwGE 99, 268 = VIZ 1996, 88 = ZOV 1996, 51; bereits zuvor (ebenfalls ein SMAD-Bef. 201-Fall), Beschl. vom 16.04.1993 - **BVerwG 7 B 3.93** - (VIZ 1993, 451);
vgl. hingegen und ganz und gar anders etwa zu den SMAD-Befehl- Nr. 201 - Fällen, Bundesverfassungsgericht, Beschluss vom 04.07.2003 - **BVerfG 1 BvR 834/02** - <Absatz 16> = BVerfGK 1, 227 = VIZ 2004, 18 = ZOV 2003, 304; vgl. auch BVerfGE 101, 239 <268> oder schon „Bodenreform II“, 1996 zu solchem „Unrecht anderer Art“, BVerfGE 94, 12 <45>.

BMJ gemäß § 1 IFG zur Stellungnahme des (zeitlich letzten) Petitionsverfahrens: 4-16-07-352-016886; vgl. auch Petitionsverfahren 4-15-07-352-031194: betreffend schwerwiegende Defizite in der Rechtspraxis bei Rehabilitierungen von elementar menschenrechtswidrigen Willkürmaßnahmen der KPD-/SED-Räte-Diktatur (nach 1945 und folgende), und deshalb wohl unzureichender gesetzlicher Rehabilitierungsvorschriften, die *deswegen* entsprechend nachzubessern bzw. zu vervollständigen wären.

- 4 Wie sehr das dabei vom Petitionsausschuss um Auskunft und Stellungnahme ersuchte Bundesjustizministerium auf Abwiegung, Ausweichen und Ablehnung aus war, konnten wohl weder die antragstellenden Petenten noch die Mitglieder des Petitionsausschusses so voraussehen. Denn worum es in Wahrheit geht, sind keine *Gesetzeslücken*, sondern vielmehr *Rechtspraxis-* und *Durchführungslücken* (so ergibt es sich jedenfalls aus der Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts), die auf schwere Defizite und Versäumnisse der *Gesetzesdurchführungen* hindeuten, und damit die inakzeptablen Fehlentwicklungen wohl wiederum und nicht zuletzt in erster Linie dem Bundesjustizministerium selbst anzulasten sind.
- 5 Denn dieses reagiert zwar prompt bei behördlichen und gerichtlichen Fehlleistungen in Bezug auf die "Verfolgungs-/Rehabilitierungsfälle" des NS-Regimes [2] und greift hier nachhaltig korrigierend auch durch [3], lässt aber hingegen bei entsprechenden "Entgleisungen" und Verweigerungen in Bezug auf die "Verfolgungs-/Rehabilitierungsfälle" der KPD-/SED-Diktatur (vgl. nur die Nachw. Fn. [1]), die betroffenen Opfer pflichtwidrig "in die Falle" der Fehlanwendungen durch Gerichte und Behörden laufen, oder - in diese Richtung verdichten sich die Indizien mehr und mehr - diese Fehlentwicklung sogar durch eigene Missgriffe und Fehlleistungen anstößt und gar noch befördert und auch in der Vergangenheit (insbes. den Jahren 1992 bis 1998) befördert hat. So ist es ziemlich offenkundig, dass das BMJ unter Verstoß gegen seine vollständigen Auskunfts-, Wahrheits- und Dienstpflichten eine nicht nur fehlerhafte und gezielt einseitige, sondern allzumal eine gegen die ständige und verbindliche Rechtsprechung von BVerfG (u. a. auch BGH) verstoßende und abweichende Darstellung zur Rechtspraxis und vor allem der maßgeblichen Rechtslage zu Art. 79 III GG - mit "*ius cogens- und Radbruch-Formel*" - in Verbindung mit Artikel 18 und 19 Einigungsvertrag [4] (damit Artikel 17 EVertr., also den Rehabilitierungsvorschriften der Rehabilitierungsgesetze und den vermögensmäßig dazugehörenden Rehabilitierungsvorschriften von § 1 VI und § 1 VII Vermögensgesetz [5]) dem Petitionsausschuss "untergeschoben" hat, und auf diese Art in verfassungswidriger wie verbotener Weise ein Artikel 79 III Grundgesetz-Zwei-Klassen-(Un-)Recht „erfunden“ hat.

2] Stellv. nur die „Entgleisungsentscheidung“ des 9. Zivilsenats des Kammergerichts Berlin, Urteil vom 18.01.1991 - **KG Berlin 9 U 3930/91** – VIZ 1992, 65 = ZIP 92, 130 (**dagegen** auch **BVerfGE 101, 239** <268>; **BVerfGE 94, 12** <45>; **BVerfGE 86, 15** <23f.>).

3] Vgl. hierzu nur die verschiedenen Klarstellungen und Korrekturen in Zusammenhang mit dem 2. *Vermögensrechtsänderungsgesetz*, etwa 1992 (2.VermGRAendG); u.a. sog. „*Unberührtheitsklausel*“ des Halbs. 2, § 1 VIII a VermG; „*Verfolgungsvermutungsregel*“, § 1 VI Satz 2 VermG usw. (s. zur Begründung, u.a. **BT-Drucks. 12/2480**, S. 39; vgl. bereits **BVerfGE 86, 15** <16ff.> mit Bezug auf die Regelungen und Materialien des Einigungsvertrages, dazu auch **BVerfGE 101, 239** <267f.>).

4] Vgl. „*Mauerschüsse*“, **BVerfGE 95, 96** <130ff., 133ff.>; **BGHSt 39, 1** <5f.;15ff.> ; „*StrRehaG*“ **BVerfGE 101, 239** <287f. m. w. N.>; sowie vermögensmäßig „*Stichtag*“ **BVerfGE 101, 239** <263f., 267f.>

5] Vgl. nochmals **BVerfGE 101, 239** <267f.> in Verbindung mit dem „*Unrecht der anderen Art*“ **BVerfGE 94, 12** <45>; vgl. nur zur Fallgruppe der sog. „*Befehl-201-Fälle*“ konkret **BVerfG 1 BvR 834/02** - <**Absatz 16**> a.a.O.

6 Zwar ist dieser „klebrige“ Sachverhalt und Hintergrund – Irreführung des Petitionsausschusses, Parlaments und der Petenten wie anderer Betroffener – hier *nicht* konkreter Verfahrensgegenstand (und kann es auch nicht werden), wenn es „lediglich“ um die formale Herausgabefrage (und nicht den Inhalt, seine Konsequenzen) „irgendeiner“ solcherart gutachterlichen Stellungnahme einer Exekutivbehörde, hier des BMJ nach § 1 IFG geht. Aber dieser spezielle Hintergrund erhellt, *warum* sich das BMJ hartnäckigst und mit allen denkbaren Mitteln wie absurden Rechtsargumenten (sowie auf Kosten der Steuerzahler) gegen die Herausgabe sträubt, obwohl schon die bisher ergangenen gerichtlichen Entscheidungen solchem rechtsstaatsentfremdeten Verweigerungsansinnen keinerlei Raum mehr belassen (vgl. die Rechtsprechungs-Links oben). Insoweit darf *man* gespannt sein, ob der wieder einmal im Focus stehende 7. Senat des Bundesverwaltungsgerichts gleichsam noch in letzter Sekunde umschwenkt, oder ob der Rechtsstaat nunmehr ordnungsgemäß seinen Lauf nehmen kann...

Denn es geht – letztthin – auch noch um die weitere Frage bzw. Aufklärung, ob das Bundesverwaltungsgericht höchstselbst, namentlich der 7. Senat (wenn auch in anderer Besetzung) nicht ebenfalls und seinerzeit ähnlich (vgl. nur oben Fn. [1] dagegen Fn. [6]) wie Petitionsausschuss und Betroffene beeinflussend „genarrt“ wurde...

(wwd, 31.10.2001, Leipzig)

6] Vgl. nur - *einerseits* - **KG Berlin 9 U 3930/91** - VIZ 1992, 65 = ZIP 92, 130 in Verbindung mit Urteil vom 29.04.1994 - **BVerwG 7 C 47.93** - BVerwGE 96, 8 = VIZ 1994, 411 = ZOV 1994, 320;

sowie - *andererseits* - **längst anders**, Urteil vom 10.12.2009 - **BVerwG 3 C 25.08** - ZOV 2010, 36 = BVerwG, Homepage.